Bezugspreis
für Halle vierteljährlich bei zweimaliger Zustellung 2,50 M., durch die Post 3,25 M., ausschl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen. Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Zeitung" eingetragen.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Nachdruck nur mit Quellenangabe „Saale-Ztg." gestattet.

Fernsprecher der Schriftleitung Nr. 1140; der Anzeigen-Abteilung Nr. 176; der Bezugsabteilung Nr. 1133

Abend-Ausgabe.

Saale-Zeitung.

Siebenundvierzigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die 6gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in unseren Annahmestellen und allen Anzeigen-Geschäften angenommen. Reklamen die Zeile 75 Pf. für Halle, auswärts 1 Mk.

Erscheint täglich zweimal, Sonntags und Montags einmal.

Schriftleitung und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Brauhausstraße 17; Nebengeschäftsstelle: Markt 24.

Nr. 334. **Halle, Sonnabend, den 19. Juli** **1913.**

Der Ausbau der französischen und englischen Luftflotte.

Ein süddeutscher Heeresfachmann schreibt uns:

Im „Temps" behandelte unlängst der General de Lacroix die deutsche und die französische Luftflotte. Er kam dabei zu dem Ergebnis, Frankreich müsse gegenüber den eine gefährliche Angriffswaffe darstellenden 20 deutschen Zeppelin-Luftschiffen an den hauptsächlich bedroht erscheinenden Punkten schon im Frieden artilleristische Abwehrvorkehrungen treffen, außerdem seine Flieger zur wirksamen Bekämpfung von Luftschiffen befähigen und endlich den eigenen Bestand an großen lenkbaren Luftschiffen vermehren. Gerade der letztere Gesichtspunkt wurde bis vor kurzem in Frankreich entschieden zu wenig beachtet. Die bei unseren westlichen Nachbarn besonders maßgebende öffentliche Meinung berauschte sich an den nicht zu bestreitenden Erfolgen der Flieger und vertrat mit verschwindenden Ausnahmen die Theorie von der unbedingten Ueberlegenheit der Flugzeuge über die Luftschiffe. Erst in neuester Zeit macht sich hierin ein von der Heeresverwaltung ausgehender Umschwung geltend. Neben der Hervorhebung der Nachteile der starren Z.-Schiffe — Abhängigkeit von festen Hallen, angebliche Wehrlosigkeit gegenüber Fliegerangriffen — wird nun immer häufiger hingewiesen auf die starke Bewaffnung der deutschen Luftschiffe, die ihnen die Abwehr der Flieger erleichtere, auf die Masse der mitgeführten Wurfgeschosse, ihren großen Aktionsradius und ihre Verwendbarkeit bei Nacht. Dementsprechend hat Ende 1912 das französische Kriegsministerium vier Luftschiffe von 17 000 Kubikmeter in Bau gegeben. Diese Schiffe sollen eine Länge von 110 Meter, einen Durchmesser von 16 Meter erhalten, in nichtstarrer Bauart, wie bisher alle französischen Luftschiffe aber nach dem Schottensystem ausgeführt, mit drei Gondeln, sowie einem Beobachtungsstand mit Maschinengewehr oben auf der Hülle versehen werden und 70 Kilometer Stundengeschwindigkeit erreichen. Ob es auf diesem Wege — Schaffung von Prallschiffen größten Umfanges — gelingen wird, den deutschen Z.-Schiffen Gleichwertiges zu erreichen, bleibt abzuwarten. Nun wird eine Aeußerung des Generals Hirschauer, des Leiters des französischen Militärflugwesens, bekannt, der zufolge die Heeresverwaltung in neuester Zeit Verträge für die Erbauung von acht Lenkluftschiffen von je 20 000 Kubikmeter und mindestens 75 Kilometer Stundengeschwindigkeit abgeschlossen habe; diese Schiffe sollen noch Ende 1913 fertiggestellt sein. Mag sich diese Nachricht bewahrheiten oder nicht, das eine steht fest, daß Frankreich mit allen Mitteln darnach strebt, den Vorsprung baldigst einzuholen, den Deutschland dank seiner Z.-Luftschiffe hat.

Auch in England rührt man sich. Nach Mitteilungen aus militärischen Kreisen soll ein neues, kriegsgebrauchsfähiges Riesen-Luftschiff in Sicht sein, dessen Konstrukteur ein Baron A. Roenne ist. Es handelt sich um ein Metall-Starrluftschiff, das nicht allein durch seine gewaltigen Größenabmessungen und seine angebliche Leistungsfähigkeit, sondern auch durch die Neuheit und besondere Eigenart seines Baues auffällt. Das Luftschiff, das nach den Absichten des Erfinders eine Länge von 853 Fuß und einen Durchmesser von 72 Fuß haben soll, wird in seiner äußeren Form ganz ähnlich den Zeppelin-Luftkreuzern gehalten, soll aber dabei in seiner Breite alle deutschen Lenkluftschiffe übertreffen. Entgegen den jetzigen Gepflogenheiten ist die Hülle aus zusammengeschweißten dünnen Chrom-Aluminium-Platten hergestellt; Ringe, gleichfalls aus Chrom-Aluminium, die im Abstand von einigen Fuß die Hülle an ihrer Außenseite umgeben, halten die Platten gespannt. Die Versteifung der Hülle wird noch durch Aluminium-Drahtstäbe verstärkt, die im Innern des Ballonkörpers wie die Speichen eines Fahrrades von einer zentralliegenden Nabe gegen die Ringe gehen. Die Außenseite der Metallhülle ist spiegelblank und gibt dem Luftschiff ein glänzendes und blendendes Aussehen. Durch die Spiegeloberfläche will der Erfinder dem Erhitzen des Füllgases durch die Sonnenbestrahlung vorbeugen, da das Sonnenlicht nicht als Hitze aufgesogen, sondern durch den Spiegel wieder in den Luftraum reflektiert wird. (?) Im Innern des Körpers befinden sich nach dem Normalsystem aller großen Starrschiffe 28 Ballonets. Die motorische Ausrüstung besteht aus 10 Motoren mit zusammen 2000 PS, die dem Luftschiff bei ruhiger Luft eine Geschwindigkeit von 45 bis 55 englischen Meilen pro Stunde geben sollen. Nach der Berechnung des Erfinders wird dieses Metall-Luftschiff, vollkommen ausgerüstet, 104 Tonnen wiegen und eine Hebekraft von 135 Tonnen haben, so daß für Passagiere, Betriebsmaterial und sonstige Ausstattung 31 Tonnen zur Verfügung stehen. Ob das Roennesche fertiggestellte Luftschiff den militärischen Anforderungen entsprechen wird, muß erst die Zukunft lehren.

Daß die War-Office dafür starkes Interesse zeigt, erklärt sich schon aus der Geringfügigkeit der britischen Luftflotte, die mit nur einem englisch-, einem französisch- und einem deutsch-konstruierten Lenkballon (Parseval) hinter dem festländischen Rüstungswettbewerb weit zurückgeblieben ist.

Interveniert Europa?

Die russische Diplomatie hat in Konstantinopel energisch gegen ein weiteres Vorrücken der Türken protestiert. Die russische Initiative fand die Sympathie der anderen Großmächte, die sich teilweise dem Protest anschlossen. Eindruck hat das auf die Türkei aber nicht gemacht; denn

die Türken stehen vor Adrianopel.

Konstantinopel, 19. Juli,

(Meldung des K. K. Wiener Tel.-Korr.-Bureaus.)

Türkische Kavallerie ist vor Adrianopel angekommen.

Ferner hat

die erste rumänisch-bulgarische Schlacht

begonnen:

Paris, 19. Juli.

Die rumänische Ostarmee, die auf Sofia marschiert, ist bei Lompalanka mit der 1. bulgarischen Armee zusammengestoßen. Eine Schlacht ist im Gange.

Dem Bukarester „Universal" zufolge richtete

Königin Eleonore an Königin Elisabeth

ein Telegramm, in dem sie um Intervention und Frieden bittet. Die Königin von Rumänien antwortete mit der Versicherung, daß die rumänischen Truppen bisher mit größter Schonung für die bulgarische Bevölkerung vorgegangen seien, was auch weiter der Fall sein werde. — „Minerva" gibt eine Schilderung des Donauüberganges der Truppen unter dem Prinzen Ferdinand. Eine Abordnung der Gemeinde Rahova hat den Prinzen, den Uebergang nicht bei Nacht durchzuführen mit Rücksicht auf die Angst der Frauen und Kinder. Der Prinz versicherte, die rumänischen Truppen kämen nicht nach Bulgarien, um der Bevölkerung ein Uebel anzutun. Der Uebergang erfolgte um 3 Uhr früh. Der Prinz ging gleichfalls auf das bulgarische Ufer.

Der Pariser rumänische Gesandte teilte dem französischen Auswärtigen Amte mit, daß die rumänische Heeresleitung nicht die Absicht habe, den Vormarsch auf Sofia zu beschleunigen. Die militärischen Operationen bezweckten ausschließlich die Einschüchterung Bulgariens und dienten lediglich als Zweckmäßigkeitsmittel, um den Friedensschluß in einer von den Verbündeten gewünschten Form herbeizuführen. Das Bukarester Kabinett erklärte sich bereit, einen Sonderdelegierten nach Nisch oder einer anderen Stadt, wo eine Konferenz stattfinden soll, zu entsenden. Diese Mitteilungen gelangten zur Kenntnis des bulgarischen Gesandten Stanziew in Paris, der sich bei Pichon einfand, um im Auftrage des neu ernannten bulgarischen Ministers des Auswärtigen Genadiew zur Kenntnis zu bringen, daß das neue bulgarische Kabinett aufrichtig um Beschleunigung eines Friedensschlusses und Fühlungnahme mit den Gegnern Bulgariens bemüht sei. Viel Zuversicht für die Anknüpfung der Friedensverhandlungen herrscht jedoch in Paris nicht, denn eine neuerdings eingetroffene Meldung aus Sofia besagt, daß Vorbereitungen einer

entscheidenden bulgarischen Aktion unter dem Oberbefehl Sawows

getroffen werden. Das bulgarische Oberkommando beruft **als letztes Aufgebot die Jahrgänge 1884 und 1885 ein. Männer bis zu 66 Jahren werden unter die Fahnen gerufen.**

Feuilleton.

Ein Künstlerselbstmord.

Von Martin Feuchtwanger.

Vor einigen Tagen ging durch die Blätter die Notiz, daß sich in Berlin der Bildhauer Adolf Amberg in noch jugendlichem Alter getötet habe. In der „Zeit der Selbstmorde" erregte die Nachricht kein Aufsehen. Man liest täglich von Selbstmorden aller Art. Das traurige Kapitel der Selbstmorde spricht von Menschen aller Klassen und aller Stände, von Arbeitern, Kaufleuten, Offizieren, Gelehrten, von Kindern im zartesten Alter und von Greisen, deren makelloses Leben und deren weißes Haar der Jugend Ehrfurcht einflößen, von Ehrenmännern und von Lumpen, von Kämpfern und Faulenzern, von Gebrechlichen und Gesunden, von Reichen und von Armen. Der Selbstmord der Menschen, die Jahre hindurch in dumpfer Verzweiflung dahinlebten oder denen die Not und das Elend, unheilbare Gebrechen oder schwere Vergehen die Besinnung geraubt, setzt uns nicht in Erstaunen; wir bedauern ihn, können ihn aber auch begreifen. So dachten die, die Schöpfungen des jungen Bildhauers Amberg kannten; auch er habe mit Mißerfolgen und finanziellen Nöten derart zu ringen gehabt, daß er die Flinte ins Korn geworfen hatte und ein Leben, das ihm keine Befriedigung geben konnte, nicht habe weiterleben wollen.

Die aber Amberg selbst kannten, standen entsetzt vor der Tatsache des Selbstmordes. Denn Amberg war keineswegs ein vom Glück Vernachlässigter. Anerkennung, Freundschaft, Erfolge, um die andere Begabte Jahrzehnte hindurch unermüdlich ringen, ein fröhliches Temperament, ein Leben ohne Geldsorgen; all das hatte den Künstler umgeben, der trotz seines Glückes keine Feinde besaß, dessen angenehme, stets freundliche Lebensart keinen Haß aufkommen ließ. Von jedem hätte man eher Lebensmüdigkeit erwartet als von ihm. Ist die Hälfte aller Selbstmorde den Ueberlebenden dunkel in den Motiven, hier stand man kopfschüttelnd vor einem unlösbaren Rätsel. Wenn der nicht weiter leben mochte, für wen sollte das Leben dann noch Reize bieten!

Sensationslüsterne verkündeten der Welt, daß hier ein Künstler von seinen Erfolgen in den Tod getrieben worden sei. Aufträge über Aufträge, Anerkennung über Anerkennung hätten ihn so verwirrt gemacht, daß er eines schönen Tages zum Revolver gegriffen habe. Die das aussprachen, hatten die Diagnose weniger auf Grund tiefsinniger Psychologie als aus dem Wunsche heraus, der Welt das zu geben, was sie liebt, Sensation, gestellt. Aber sie hatten ohne ihren Willen die Wahrheit gesprochen. Ohne seine überraschenden Erfolge hätte Amberg das Leben sicherlich nicht so gering eingeschätzt. Wäre es ihm gegangen wie den meisten, daß man ihm mit Mißtrauen entgegengekommen wäre und daß man seinem Aufwärtsstreben alle erdenklichen Hindernisse in den Weg gelegt hätte, so läge er vermutlich heute noch mit glühendem Verlangen nach Anerkennung unter denen, die ihr Alles dreinsetzen, sich über die Masse hinauszuerheben. Eine Ueberfättigung tritt bekanntlich dann ein, wenn die Bedürfnisse in allzu reichlichem Maße befriedigt werden. Wer täglich Hummer und Kaviar genießt, sehnt sich, wenn er Hunger hat, nach anderem. Wer täglich im Wagen mit Gummirädern sitzt, sieht in sich die Freude an dem Gespann bald schwinden. Der Künstler aber, der meistenteils durch sein Werk allein nicht befriedigt wird, der vielmehr auch das Verlangen hat, den Mitmenschen mit seiner Kunst Genüsse zu verschaffen und Anerkennung zu finden, wird durch den Erfolg nicht gesättigt. Wohl hat er das Verlangen, sich hin und wieder auf seinen Lorbeeren auszuruhen, doch nicht aus Ueberdruß an der Arbeit, sondern aus Müdigkeit. Das Verlangen, seinen Gefühlen in der Kunst Ausdruck zu verleihen, reizt ihn immer von neuem; das vollendete Werk und die Anteilnahme der Welt geben ihm die Befriedigung. Adolf Ambergs Talent war schön und anerkennenswert, aber es hielt sich in Grenzen. Seine Arbeiten enttäuschten niemals. Seine dekorativen Schöpfungen waren eine Freude für das geschulte Auge und für den Primitiven. Aber sie glichen nicht Offenbarungen. Er war schon auf der Höhe seiner Kunst und seiner Kunstfertigkeit angelangt; vielleicht, daß spätere Arbeiten noch um ein weniges reifer geworden wären; weiter ausholend, überraschender wären sie wohl kaum gewesen. Ist das ein Grund zur Verzweiflung? Sicherlich nicht!

Ambergs Selbstmord konnte nur in unserer Zeit geschehen und er gibt zu denken. Ein geruhiges, stilles Schaffen befriedigt heute leider nur mehr die wenigsten. Da sich jedoch naturgemäß nur einige Auserlesene über die Menge der Begabten erheben können, so herrscht unter den Schaffenden mehr Unzufriedenheit, als man gemeinhin annimmt. Die einen behaupten, wir leben im Zeitalter des Sozialismus, die anderen, in dem des Individualismus. Trotz aller sozialer Bestrebungen kann man deutlich wahrnehmen, wie das Individuum sich mehr und mehr von der Masse absondert. Tausende von an und für sich belanglosen Erscheinungen bestätigen das. Charakteristisch ist der jüngst irgendwo veröffentlichte Witz: Ein Herr betritt ein Kaffeehaus. Er bleibt am Eingang stehen, überfliegt die 20 Tische, sagt bedauernd „alles besetzt" und verläßt das Café; an jedem Tisch saß eine Person. Das Bestreben, zur Sommerfrische an einen möglichst einsamen Ort zu gehen — Berlin W. ist nicht maßgebend —, das Nachlassen des Theaterbesuches, die zurückgehende Geselligkeit; all das spricht für eine zunehmende Individualisierung. Ein Soziologe behauptete kürzlich, daß das Sprechen in den Kulturstaaten zurückgegangen sei; wenn sich eine Statistik darüber aufstellen ließe, so würde sich das sicherlich in Zahlen nachweisen lassen. Ein Sich-Einfügen in die Masse wäre im allgemeinen für den einzelnen wie für die Gesellschaft besser wie die Ausschließung. Amberg war trotz einer großen Zahl von Freunden immer einsam. Er saß in seiner Werkstatt und arbeitete. Stille Künstlersehnsucht und ein brennender Ehrgeiz waren seine wesentlichsten Eigenschaften. Als er, der Sohn eines Arbeiters, die Kunstgewerbeschule besuchte, da mag in dem Jungen der Wunsch lebendig gewesen sein, ein Künstler zu werden, der der Menschheit neue Offenbarungen schenken, der die Kunst in neue Bahnen lenken würde. Schon zu Beginn seiner Laufbahn, noch mehr in späteren Jahren, hat er Mäzene und Verständnis in überreichem Maße gefunden. Man stellte ihm Mittel zur Verfügung, man lobte seine Arbeiten und dankte ihm für alle seine Schöpfungen. Mit tiefer Bitterniß aber hat der junge Künstler wahrgenommen, daß sein Talent kein Genie war, daß er wohlgelungene Werke, aber nichts Neues, Staunenerregendes schaffen könne. Und damit hatte das Leben für ihn seinen Reiz eingebüßt. Zu Tausenden finden sich die, die schon frühzeitig erkennen, daß ihr Können begrenzt ist und daß sie nie zu den Führern in ihrem Fach gehören werden. Diese Erkenntnis mag im Anfang für den jungen Menschen, der die Welt aus ihren Angeln heben will, eine große Enttäuschung bedeuten. Aber ein Sichbescheiden wird ihm die Kraft und die Lebensfreude zurückgeben. Der Schlappe, Schwäche, der seine Kräfte nicht bis zum Aeußersten anspannt, ist zu verachten. Aber der Wunsch, mehr zu leisten, als Natur und Verhältnisse gestatten, ist ebenso ein Uebelstand, der zum Verhängnis werden kann. Die Nützlichkeit der Arbeitenden, der vielen, kann nicht genügend gepredigt werden. Ein Spinoza, ein Goethe, ein Darwin wären ohne die Menge der Künstler und der Forscher, die ihr Bestes gaben, ohne der Kultur zu weitausholenden Schritten zu

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19130719029/fragment/page=0001

Man macht alle Anstrengungen, um eine neue Armee einzustellen und den Serben und Griechen ein entscheidendes Treffen zu liefern. Militärische Kreise, die einen Ueberblick über die strategische Situation haben, geben die bulgarische Sache noch nicht verloren und erklären, bevor nicht eine große Entscheidungsschlacht geschlagen sei, könne sich Bulgarien nicht für besiegt erklären.

Die Friedensarbeit der Großmächte ist dadurch natürlich sehr erschwert. Aber unter dem Druck der sich gegenwärtig auf dem Balkan überstürzenden Ereignisse macht sich, wie aus Wiener diplomatischen Kreisen verlautet, eine Annäherung zwischen den beiden europäischen Mächtegruppen deutlich bemerkbar. Es dringt immer mehr die Ueberzeugung durch, daß

nur eine europäische Intervention

dem gegenwärtigen Zustande ein Ende bereiten könnte. Man will durch die Dienste beiderseitiger guter Freunde eine Konversation zwischen Oesterreich und Rußland herbeiführen und glaubt, wenn diese beiden sich einmal gründlich ausgesprochen haben, sei die Möglichkeit ihrer gemeinschaftlichen Aktion gegeben und die Herstellung der Ruhe auf dem Balkan dürfte dann nicht mehr lange auf sich warten lassen. — Mit dieser Lösung des Ballankaos würde jeder vernünftige Mensch um so mehr einverstanden sein, als sonst das Blutvergießen möglicherweise erst mit Bulgariens Zerschmetterung endigen würde. So will es König Ferdinand: Das Stockholmer Regierungsblatt „Dagens Nyheter" hatte sich am letzten Mittwoch telegraphisch an König Ferdinand von Bulgarien mit der Bitte um Darlegung der gegenwärtigen Situation auf dem Balkan gewandt. Jetzt erhielt die Zeitung vom König der Bulgaren folgendes Antworttelegramm: „Seine Majestät entsprechen mit Freude Ihrer Bitte um Darlegung der jetzigen Lage in unserem Lande. Gegen unsere vereinigten Feinde kämpfen wir bis zum äußersten für die unvergänglichen Rechte der bulgarischen Rasse, die unsere Feinde mit Waffengewalt niederschlagen und mit schändlichen Verdächtigungen beschmutzen wollen. Seine Majestät der König und das bulgarische Volk sind fest davon überzeugt, daß die Lügen, die unsere Feinde über Greueltaten bulgarischer Soldaten verbreiten, keinen Glauben finden werden, und daß es unseren Feinden nicht gelingen wird, die Ungerechtigkeit zu verdecken, unter der die in Mazedonien innerhalb des griechischen und serbischen Machtbereichs lebende bulgarische Bevölkerung schon seit langem gelitten. In der festesten Ueberzeugung von der Gerechtigkeit unserer Sache, mit unerschütterlichem Vertrauen in die Stärke des Vaterlandes und mit ruhiger Kaltblütigkeit in diesen Tagen der Prüfung wollen wir den Kampf bis zu Ende führen, indem wir mit freudigem Mute unseren letzten Mann opfern, wenn es das Wohl der Nation erfordern sollte. Der Freiheitskampf der Bulgaren, der lange und sorgfältig vorbereitet war und mit Taten begann, die in der Geschichte des Landes immer hell leuchten werden, wird nicht abgeschlossen werden, bevor nicht eine feste Grundlage für die sichere und glückliche Zukunft des Landes geschaffen ist. Ein Heer, das in den Kämpfen die Standarte von Kirk-Kilisse, Lüle Burgas und Adrianopel mit sich führt, wird uns niemals im Stich lassen. Der Chef des Königlichen Kabinetts Dobrovitow."

Mögen die Großmächte beizeiten eingreifen! Dr.

Deutsches Reich.

Ausgestaltung der Landesverteidigung.

Neubewaffnung der Artillerie. — Schaffung einer Ausland-Kreuzerflotte.

M. p. Die für die Landesverteidigung verantwortlichen Stellen sind eifrig an der Arbeit, um die durch die Bewilligung der Heeresvorlage geschaffene zahlenmäßige Verstärkung unserer Rüstung auch organisatorisch auszugestalten. So werden im Kriegsministerium alle Vorarbeiten für eine Neu- bezw. Umbewaffnung der Artillerie getroffen. Im Reichsmarineamt liegt eine Vorlage über die Schaffung einer Ausland-Kreuzerflotte fertig da, da die Erfahrungen der letzten Zeit die Notwendigkeit einer größeren Zahl von jederzeit verfügbaren Auslandkreuzern ganz besonders haben hervortreten lassen.

Wann die beiden Landesverteidigungsbehörden mit ihren Forderungen hervortreten werden, steht noch nicht fest, da sich einmal gegen die Schaffung einer Ausland-Kreuzerflotte einstweilen noch große Widerstände geltend machen, die nicht so leicht zu überwinden sein werden. Dann aber ist man sich klar darüber, daß es schwer sein wird, schon jetzt wieder dem Reichstage mit neuen Forderungen zu kommen. Deshalb läßt sich heute noch nicht übersehen, wann die Arbeiten des Kriegsministeriums für die Umbewaffnung der Artillerie spruchreif sein werden.

In unterrichteten parlamentarischen Kreisen betrachtet man diese Arbeiten des Kriegsministeriums als eine Folge der scharfen Kritik, die der Zentrumsabgeordnete, frühere General, Häusler an unserer Artillerie geübt hatte und die den damaligen scharfen Zusammenstoß mit dem bayerischen Generalmajor Wenninger zeitigte. Eine Nachprüfung der Häuslerschen Behauptungen im Kriegsministerium soll ergeben haben, daß tatsächlich ein großer Teil der Ausstellungen des Abg. Häusler berechtigt war, worauf man sich im Kriegsministerium sofort daran machte, den Beanstandungen Rechnung zu tragen.

Ein Franzose über deutsche „Angriffsgelüste".

Der radikale Senator Debierre, der im Privatleben Medizinprofessor in Lille ist, wagt es, im „Radical" zu bekennen, daß er den nationalistischen Glaubenssatz von der Angriffslust Deutschlands und von der vielgenannten Attaque brusquée als unhaltbar ansehe. Er sagt geradeheraus:

„Wenn man die Gründe erforscht, warum Deutschland seine Rüstungen verstärkt hat, so findet man sie anderswo als in der Absicht, in nächster Zeit einen Krieg hervorzurufen, der nach dem Willen der Pangermanisten gegen den westlichen Nachbar gerichtet wäre. Deutschland bedarf neuer Länder, wie es die Gebiete Kleinasiens sind, wo es mit Sicherheit und auf kurze Distanz die Produkte seiner Industrie gegen die Naturprodukte austauschen kann, die es nicht selbst hervorbringt. Marokko entsprach dieser Kombination und darum geschah das Manöver von Agadir. Der Kongo bot sich wie eine Beute und daher verlangte Deutschland einen großen Teil desselben von unserer Regierung, als der Marokkohandel beigelegt wurde. Die asiatische Türkei entspricht ebenfalls solchen Wünschen, aber dazu gehört, daß Rumänien als Zwischenglied der deutschen Politik angeschlossen wird, daß auch Bulgarien als weiteres Bindeglied diene und daß das türkische Reich unter deutscher Vormundschaft bleibe. Diese Politik scheint Deutschland heute schon teilweise verwirklicht zu haben, da es in Kleinasien mit der Türkei, England und Rußland unterhandelt. Heute sind nun aber diese Erfolge durch den Balkankrieg wieder in Frage gestellt, denn die Balkanvölker können nur zum Schaden Oesterreichs ihre volle Entwicklung erreichen. Deutschland kann nicht mehr mit Sicherheit auf die volle Unterstützung Oesterreichs rechnen und sieht sich daher allein Rußland und Frankreich gegenüber. Hierin liegt das leicht zu errattende Geheimnis, warum Deutschland ein neues Militärgesetz erhalten hat, das seinen Effektivbestand auf 900 000 Mann bringt."

Senator Debierre zieht den Schluß, daß Frankreich die dreijährige Dienstzeit nicht nötig habe, da es im Kriegsfalle immer Zeit genug finden würde, seine Reserven herbeizuführen und sie mit der aktiven Armee zu verschmelzen.

Opferwilligkeit deutscher Auslandskolonien.

Die oft gehörte Behauptung, daß der Deutsche im Auslande nichts Eiligeres zu tun hätte, als sein Deutschtum aufzugeben, mag bedauerlicherweise auch heute noch in manchen Fällen zutreffen. Unzweifelhaft ist aber das nationale Selbstbewußtsein unserer Landsleute im Auslande im Wachsen begriffen. Den deutlichsten Beweis dafür liefern die großen Opfer, die von den Auslandsdeutschen für die Aufrechterhaltung des Deutschtums gebracht werden.

In dieser Hinsicht dürfen die Deutschen Argentiniens einen Ehrenplatz beanspruchen: denn nach zuverlässigen Mitteilungen hat die deutsche Kolonie in Buenos Aires im vergangenen Jahre nicht weniger als 924 693,40 Mk. an freiwilligen Beiträgen für deutsch-nationale Zwecke aufgebracht. In gleicher Weise sind von den gar nicht sehr zahlreichen Deutschen in Rosario 129 130,11 Mark gesammelt worden. Die gesammelten Gelder sind in Buenos Aires insbesondere den großen deutschen Schulen, sowie der evangelischen Gemeinde, dem deutschen Frauenverein, Hilfsverein, Krankenverein, Hospitalverein, dem deutschen Seemannsheim und dem Verein zum Schutze deutscher Einwanderer, in Rosario den beiden deutschen Schulen, der evangelischen Kirchengemeinde, dem Frauenverein und dem deutsch-englischen Krankenhause zugute gekommen.

Die Reichstagsersatzwahl in Weilheim.

Bei der Reichstagsersatzwahl im Wahlkreise Weilheim-Landsberg am Lech, die am Freitag stattfand, wurde der Zentrumskandidat Amtsrichter Emminger mit 11 394 Stimmen gewählt. Das Zentrum hat gegenüber der Hauptwahl von 1907 rund 3400 Stimmen verloren, dagegen hat der Bauernbund mit seinem diesmaligen Kandidaten, dem Landtagsabgeordneten Eisenberger, 3472 Stimmen gewonnen. Der liberale Kandidat Dr. Müller hat 639 Stimmen, der sozialdemokratische Kandidat 418 Stimmen verloren. 4 Wahlorte stehen noch aus, sie ändern aber an dem Ergebnis nichts mehr.

Bei den allgemeinen Wahlen 1912 erhielten der verstorbene Abgeordnete Frhr. v. Thüneseld (Zentrum) 14 852, Staimer (Sozialdemokrat) 3794, Dr. Müller (Fortschrittliche Volkspartei) 3121 und Huber (Bauernbund) 1609 Stimmen.

Keine Regelung der Reklame.

Die kürzlich aufgetauchte Nachricht, die Reichsregierung beabsichtige eine Neuregelung des Reklamewesens, soll nicht den Tatsachen entsprechen.

Die Jubiläumsamnestie.

Der kaiserliche Gnadenerlaß vom 16. Juni ist vielfach falsch dahingehend ausgelegt worden, daß es sich dabei um eine völlige Streichung der davon berührten Strafen im Personalregister handelt. Dies ist — wie die „Mil.-pol. Korrespondenz" von maßgebender Seite erfährt — nicht der Fall. Nur die Vollstreckung der Strafe oder des noch nicht verbüßten Teils ist damit erlassen worden. Die Strafe an sich ist nicht zu löschen, außer im Falle der im Urteil gegen Jugendliche ausgesprochenen bedingten Begnadigung.

Für das Heer und die Flotte bleibt sogar die Verfügung von Arreststrafen im Disziplinarwege bestehen. Sie werden in die Strafbücher, bei schwereren Strafen auch in die Entlassungspapiere der Reservisten eingetragen, und zwar mit dem Vermerk, daß ihre Vollstreckung oder ein Teil davon durch den Allerhöchsten Gnadenerlaß betroffen worden ist.

Aufhebung der Leuchtmittelsteuer?

Das Steuermachwerk des schwarz-blauen Blocks zeigt sich immer mehr zur Beseitigung reif. Die Schecksteuer ist bereits zur Aufhebung bestimmt. Nunmehr soll es auch der Leuchtmittelsteuer zuleibe gehen; wenigstens weiß eine hin und wieder offiziös bediente Korrespondenz folgendes mitzuteilen:

„In Verfolg eines an den Bundesrat und Reichstag gerichteten Antrages des Vereins zur Wahrung gemeinsamer wirtschaftlicher Interessen der elektrotechnischen Industrie Deutschlands, die durch Gesetz vom 15. Juli 1909 eingeführte Leuchtmittelsteuer in Hinsicht auf die für die heimische elektrotechnische Industrie eingetretenen nachteiligen Folgen aufzuheben, sind durch die Bundesregierungen amtliche Erhebungen über die Wirkungen der Leuchtmittelsteuer und die Frage ihrer eventuellen Aufhebung eingeleitet worden. Die Handelsvertretungen sollen hierüber Gutachten erstatten. Diese Erhebungen dienen zunächst nur informatorischen Zwecken."

Die Besetzung der Lehrstühle in Bayern.

Die „Bayerische Staatszeitung" veröffentlicht vermutlich infolge der von vielen Seiten ausgesprochenen Wünsche den Wortlaut der Ministerialbestimmung über die Besetzungsvorschläge der Lehrstühle an den bayerischen Hochschulen. Wir entnehmen der Veröffentlichung die folgenden Stellen:

Die Grundsätze, die für die Besetzung der Lehrstühle in bayerischen Hochschulen gelten, wurden in der Sitzung der Kammer der Abgeordneten vom 21. März 1906 vom Staatsminister Dr. v. Wehner in Uebereinstimmung mit den wiederholten Erklärungen seiner Amtsvorgänger dahin zusammengefaßt, daß in erster Linie die wissenschaftlichen Leistungen und die Lehrbefähigung den Ausschlag zu geben haben, daß aber bei gleichen oder annähernd gleichen Qualitäten die bayerischen Landeskinder den Vorzug haben sollen. Ebenso wird verfügt, daß für die Folge die von den Fakultäten über die Besetzung der Lehrstühle erstatteten Gutachten vor allem sich darüber zu verbreiten haben, ob nicht aus Bayern stammende oder an bayerischen Universitäten tätige Hochschullehrer für die Besetzung der fraglichen Stelle in Betracht kommen, gegebenenfalls aus welchen Gründen sie hinter den vorgeschlagenen nicht bayerischen Hochschullehrern nach Entscheidung der Fakultät zurücktreten haben. Ferner lassen die Fakultätsberichte mehrfach die Aufschlüsse über die persönlichen Verhältnisse der vorgeschlagenen Kandidaten vermissen. Es sollen deshalb die persönlichen Angaben in Zukunft nach Maßgabe des anruhenden Formblattes gemacht werden.

In dem Formblatt wird u. a. nach der Staatsangehörigkeit, der Konfession, dem Stand der Eltern, dem vorehelichen Namen und Stand der Ehefrau gefragt.

Preise für Erfindungen im Eisenbahnwesen.

Den Erfindungseifer im Interesse des Eisenbahnwesens sucht der Verein Deutscher Eisenbahnverwaltungen anzuspornen, indem er Geldpreise im Gesamtbetrage von 30 000 Mark zur allgemeinen Bewerbung öffentlich ausschreibt.

Die Erfindungen und Verbesserungen sollen für das Eisenbahnwesen von erheblichem Nutzen sein und folgende Gegenstände betreffen: die baulichen Einrichtungen und deren Unterhaltung, den Bau und die Unterhaltung der Betriebsmittel, die Signal- und Telegrapheneinrichtungen, Stellwerke, Sicherheitsvorrichtungen und sonstigen mechanischen Einrichtungen, ferner den Betrieb und die Verwaltung der Eisenbahnen. Auch für hervorragende schriftstellerische Arbeiten aus dem Gebiete des Eisenbahnwesens werden Preise im Höchstbetrage von 7500 Mk. und im Mindestbetrage von 1500 Mk. ausgesetzt. Nur solche Erfindungen und Verbesserungen, die ihrer Ausführung nach, und nur solche schriftstellerische Werke, die ihrem Erscheinen nach in die Zeit vom 1. April 1909 bis 31. März 1915 fallen, werden bei dem Wettbewerb zugelassen. Jede Erfindung oder Verbesserung muß, bevor sie zum Wettbewerb zugelassen werden kann, auf einer dem Verein Deutscher Eisenbahnverwaltungen angehörenden Eisenbahn ausgeführt und der Antrag auf Erteilung eines Preises durch diese Verwaltung unterstützt sein. Die Bearbeitung folgender Aufgaben wird, ohne die Preisbewerbung wegen anderer Erfindungen einzuschränken oder den Preisausschuß in seinen Entscheidungen zu binden, als wünschenswert bezeichnet:

1. Motordräsine bis zu 40 Kilometer Geschwindigkeit, die von zwei Männern auf Ueberwegen oder an sonst geeigneter Stelle ausgesetzt werden kann, zur Beförderung von 3 bis 4 Personen eingerichtet, und für ungünstige Witterungsverhältnisse mit verschließbarem Verdeck versehen ist. 2. Vereinfachung des Vorganges bei der Verkehrsteilung und der Ermittelung der Anteile aus den Frachtsätzen sowie bei der Verrechnung und Abrechnung der Einnahmen aus dem Güterverkehr. 3. Vergleich des Ein- und Zweiachsen-Antriebes von Vierzylinderlokomotiven in Hinsicht der baulichen und dynamischen Verhältnisse mit besonderer Berücksichtigung der Beanspruchung der Kurbelachsen. 4. Kritische Abhandlung über die Drehgestelle der Wagen in schnellfahrenden Zügen und ihren Einfluß auf den Gang der Wagen. 5. Vorrichtung zum schnellen Verbinden und Lösen der Faltenbälge zwischen Durchgangswagen. 6. Einfache Vorrichtung, mit der Eisenbahnschienen vom Eisenbahnwagen, insbesondere auch auf freier Strecke sicher und schnell abgeladen werden können. 7. Ein Meßapparat zur Bestimmung der in den Schienen unter den Betriebslasten auftretenden Spannungen. 8. Mechanische Einrichtung zum schnellen Ein- und Ausladen der Gepäckstücke und Postpakete. 9. Methoden oder Hilfsmittel, um bei langen Zügen (Güterzügen) die vorschriftsmäßige Durchführung der Bremsprobe bei durchgehenden Bremsen in kürzester Zeit zu sichern. 10. Kritische Darstellung der mechanischen Umschlagsvorrichtungen für die Entladung von Kohlen und anderen Massenartikeln aus Eisenbahnwagen in Wasserfahrzeuge.

Die Ueberreste des „Schütte-Lanz".

Die Luftschiffwerft Schütte-Lanz in Mannheim teilt nach einem uns zugehenden eigenen Drahtbericht über die Zerstörung des von ihr erbauten Militärluftschiffes folgendes mit:

„Nach dem Bericht eines unserer Ingenieure, der auf telegraphisches Ersuchen nach Schneidemühl reiste, sind in dem Luftschiff „S. L. I" die Gaszellen 3 und 4 noch gefüllt. Alles übrige hängt zusammengebrochen in den entwurzelten Bäumen; die vordere Gondel liegt unter Bäumen begraben. Die äußere Hülle des Luftschiffes scheint nicht reparierbar; überhaupt ist eine Reparatur des Luftschiffes teurer

---

verhelfen, undenkbar. Das bedenke ein jeder bei der Beurteilung der eigenen Arbeit wie der der anderen, namentlich bei der Beurteilung des Künstlers. Man lege nicht immer den höchsten Maßstab an; man vergesse nicht, daß das Talent dem einzelnen häufig mehr gibt als das Genie, und daß wir alle dazu berufen sind, den Fortschritt zu fördern!

Mittelmäßigkeit verdient, so sie sich nicht brüstet und sich nicht erhaben fühlt, vollauf Anerkennung. Gerade die Besten wissen das auch. Hunderte von Malern, Schauspielern, Dichtern fänden sonst nicht die Anhänger, die ihr Lob verkünden. Das Lob hat leider meist den Haken, daß es sich nicht an das Tatsächliche hält, sondern glaubt, die Leistungen des Künstlers übertrieben darstellen zu müssen. Innerlich lernt man auch von dem Talentierten; da die Welt indes nur das Höchste anerkennt, so glaubt man, das Talent als Genie hinstellen zu müssen. Die Folge ist die allgemeine Unterschätzung des bescheidenen Könnens. Viele strebsame, fleißige, hochbegabte, aber nicht führende Künstler geben sich zufrieden, wenn die Welt ihr Talent als einzigartig und ingeniös bezeichnet; sie legen nicht Rechenschaft vor sich selbst ab. Andere aber, Bessere, lassen sich nicht täuschen. Sie sehen, daß man sie mit Ehren überhäuft, weil sie zu den Größten gehören, und sie wissen, daß sie nur groß sind. Und da die Welt nur die beiden Pole zu rühmen bezw. zu verachten liebt, so finden sie trotz aller Ehrungen nicht die Anerkennung, die ihnen zukommt und die sie mit ehrlichem Gewissen entgegennehmen können. Manche betrügen sich selbst und sonnen sich in Hymnen, die sie nicht verdienen. Amberg ging daran zugrunde. Für ihn wäre es besser gewesen, man hätte ihn weniger gefördert und mehr kämpfen lassen.

Schlüsse für die Allgemeinheit lassen sich aus dem tragischen Ende des jungen Künstlers nicht ziehen. Aber daß es angebrachter wäre, den vielen ehrlichen mittleren Geistern Lob für das zu spenden, was sie wirklich leisten, und ihre Werke nicht mit denen der Größten zu vergleichen, weiter, daß es für den Künstler besser wäre, seinen Ehrgeiz einzudämmen und dafür mehr unter und mit den Menschen zu leben, das beweist der Selbstmord des ehrlichen Künstlers Amberg wieder sehr deutlich.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19130719029/fragment/page=0002

als ein Neubau. Gondel und Steuer sind stark beschädigt. Soweit sich überhaupt übersehen läßt, lassen sich die Gaszellen und Motoren wieder verwenden."

Heer und Flotte.

Die Einkleidung der Herbstneuformationen.

Die Einkleidung und Ausrüstung der zahlreichen durch die Mehrvorlage bewilligten Neuformationen und Etatsverstärkungen bringt eine große Arbeitslast für alle hieran beteiligten Stellen mit sich. Denn mit dem 1. Oktober muß die Kriegsbekleidung und Ausrüstung der neuen Truppenteile vorhanden und daneben auch die Friedensausrüstung für sie und für die Etatsverstärkungen bereits bestehender Truppenteile so weit gefördert sein, daß für den Dienstbetrieb keine Schwierigkeiten entstehen.

Zur Bewältigung der großen Arbeitslast sind die Bekleidungsämter allein nicht in der Lage. Sie werden sich in der Hauptsache auf die Anfertigung der schwierigen Bekleidungsstücke wie Waffenröcke und Reithosen beschränken. Zu den übrigen Anfertigungen wird — wie die „Mil.-pol. Korrespondenz" meldet — das freie Handwerk in weitgehendstem Umfange herangezogen. Bei der Verdingung der Aufträge ist jedoch allen Arbeitnehmern zur Bedingung gemacht worden, daß sie ihren Arbeitern oder Heimarbeitern angemessene Löhne zahlen. Um zu vermeiden, daß Zuschnitte und Nähmaterialien unzuverlässigen Leuten überlassen werden, sind die Bekleidungsämter von der Heeresverwaltung angewiesen worden, sich bei Heranziehung neuer bisher nicht beschäftigter Gewerbetreibender mit den Handwerkskammern ihres Bezirks in Verbindung zu setzen. Durch die Mitwirkung dieser Vertreter des Handwerks wird es erreicht, daß nur solche Gewerbetreibende Aufträge erhalten, die Gewähr für ordnungsmäßige Ausführung der Arbeit und Zahlung angemessener Löhne bieten.

Die Zivilstrafanstalten werden für die Neuanfertigungen aus Anlaß der Heeresverstärkung nicht ausgenutzt.

In den Etatvoranschlag der Marineverwaltung für das neue Rechnungsjahr 1914, der zu Anfang August dem Reichsschatzamt zugehen soll, sind an großen Flottenneubauten nur zwei Schiffe, der „Ersatz Kaiser Friedrich III. und der Ersatz für einen großen Kreuzer, zur Einstellung gelangt.

Aus den Kolonien.

Sühne für Reiter Müller. Als vor Jahresfrist der Einfall der Kopperleute in Deutsch-Südwestafrika gemeldet wurde, entsandte das Kommando der Schutztruppe zwei Kompagnien, um die Ostgrenze der Kolonie von unsicheren Eingeborenenelementen gründlich zu säubern. Bei diesem Versuch wurde eine Patrouille von den Eingeborenen angeschossen, und der Reiter Müller fand dabei seinen Tod. Diese Mordtat hat nunmehr endlich ihre Sühne gefunden. Wie aus Windhuk gemeldet wird, gelang es der Schutztruppe, des Buschmanns Gunchab, des Anführers der Bande, habhaft zu werden. Sein Genosse, der wirkliche Mörder des Reiters Müller, leistete dabei verzweifelten Widerstand und wurde im Kampfe erschossen. Gunchab wurde zum Tode verurteilt und am 4. Juni zu Gibeon durch den Strang hingerichtet.

Kleine vermischte Nachrichten.

In Neukamerun verschied bei Ausübung seines Berufes der Regierungsarzt der deutsch-französischen Grenzexpedition Dr. Houy aus Hanau.

Die Arbeitseinstellung auf den Hamburger Werften ist jetzt vollkommen durchgeführt. Die Arbeit wird lediglich in kleinen Reparaturwerkstätten aufrechterhalten. Bei Blohm u. Voß arbeiten auch die Mitglieder der gelben Gewerkschaften nicht mehr. Die dringendsten Arbeiten werden von den Meistern, Lehrlingen und alten Leuten über 60 Jahre verrichtet. In Kiel sind sämtliche Arbeiter der Kruppschen Germaniawerft (rund 4000), der Howaldswerke (rund 2000) und der Werft von Stocks u. Kolbe (etwa 300 Mann) in den Ausstand getreten. Dagegen ist die Kaiserliche Werft von der Ausstandsbewegung noch verschont geblieben.

Die Trauerfeier für die Toten des Torpedoboots „S 178". Freitag nachmittag fand in Wilhelmshaven die Trauerfeier für die 16 Toten des Torpedoboots „S 178" im Exerzierschuppen der 2. Torpedodivision statt. 16 Särge standen in zwei Reihen in einem Blumenhain. Anwesend waren der Stationschef v. Heeringen, die Spitzen der Behörden, Abordnungen aller Marineteile und Angehörige der Verunglückten. Der evangelische und der katholische Pfarrer hielten Ansprachen. Dann hoben Torpedomatrosen die Särge auf die Leichenwagen. Zwölf wurden auf dem Wilhelmshavener Garnisonfriedhof beigesetzt, vier auf Reichskosten in ihre Heimat überführt.

Ausland.

Die Chinawirren.

Die allgemeine Lage hat sich für die Nordtruppen Yuanschikais gebessert. Die Südtruppen wählten Tsenhunhsuan, einen alten Feind Yuanschikais, zum Präsidenten und ernannten einige Minister. Es wird berichtet, daß die Südtruppen den Gouverneur von Anhui und etwa 20 andere Offiziere töteten. Eine Anzahl regierungstreuer Generale beriet lange mit Yuanschikai. Fengkuochang, der Eroberer von Hanyan während der Revolution, soll das Oberkommando erhalten.

Die Rebellen der bei dem Zusammenstoß mit der fünften Division bei Hangtschwang am Kaiserkanal zurückgeschlagenen Nordtruppen unter General Changchuen marschieren von Schantung auf Pukou, wo wahrscheinlich die Entscheidung mit den Nankingtruppen fallen wird. Bei den Aufständischen befinden sich jetzt 40 japanische Offiziere. Der Vertreter Chinas in Tokio soll deshalb und wegen japanischer Waffenlieferungen vorstellig werden.

In Anbetracht der gemeldeten Bedrohung von Deutschen im chinesischen Aufstandsgebiet erscheint der Hinweis auf die dort organisierten deutschen Freiwilligen-Kompagnien angebracht, die sich erfreulicherweise immer mehr entwickelt haben. Die bedeutendsten Freiwilligen-Kompagnien befinden sich laut „L. N. N." in Schanghai, Hankau und Tientsin, und im Laufe der Jahre sind bereits auch in anderen Städten ähnliche militärische Vereinigungen entstanden. Als Stammkompagnie ist die Freiwilligen-Kompagnie in Schanghai zu betrachten, deren Stärke etwa 80 Mann beträgt, während die deutsche Freiwilligenkompagnie in Hankau ungefähr 70 Mann zählt und die in Tientsin 40 Mann stark ist. Die Kompagnien rekrutieren sich aus Deutschen, die im stehenden Heere der Dienstpflicht genügt haben. Neben dem Stamm steht auch nichtgedienten Mitgliedern der deutschen Kolonie der Eintritt offen. Im Ernstfalle werden die Kompagnien durch Reserven verstärkt, die sich schon zu Friedenszeiten als „Reservekompagnien" mit einer zwar gleichen Organisation, aber einer geringeren Frontausbildung formiert haben. Am stärksten ist übrigens der „Marine- und Kriegerverein Prinz Adalbert von Preußen" in Tsingtau, der 254 Gewehre zählt, während das Schützenkorps in Tsingtau etwa 90 Mann stark ist. Alles in allem bieten die freiwilligen Kompagnien ein Spiegelbild des deutschen Heeres, das in sinnreicher Weise den örtlichen Bedürfnissen und der Berufseigenart unserer Landsleute in Ostasien angepaßt ist.

Drohende Unruhen der englischen Dockarbeiter.

London, 19. Juli.

Die Haltung der streikenden Dockarbeiter von Leith, die um eine Lohnerhöhung kämpfen, ist so drohend geworden, daß das Militär aufgefordert wurde, sich bereit zu halten. Die Admiralität befahl den Kriegsschiffen, sich ebenfalls bereit zu halten, um Matrosen zum Schutz von Leben und Eigentum zu landen. Infolge der Unruhen war die Polizei gezwungen, mehreremal gegen die Demonstranten vorzugehen.

Eine Steuer für Junggesellen in Frankreich.

Die Budgetkommission der französischen Kammer hat einen Steuerzuschlag von 20 Proz. beschlossen, der von Junggesellen, die über 30 Jahre alt sind, erhoben werden soll.

Die Norweger behalten ihre Orden.

In Christiania verhandelte das Storthing über einen Antrag auf Abschaffung des Ordenswesens. 75 Abgeordnete stimmten für den Antrag und 47 dagegen. Da der Antrag eine Verfassungsänderung enthält und deshalb für die Annahme eine Zweidrittelmehrheit erforderlich ist, war er also abgelehnt.

Felix Diaz kaltgestellt? Huerta hat Felix Diaz zum Sondergesandten ernannt, der Japan den Dank Mexikos für die Teilnahme Japans an der Ausstellung im Jahre 1913 aussprechen soll. Diaz wird am Sonnabend nach Japan abreisen. Die Ernennung scheint Diaz aus der Politik zu entfernen, obwohl Huerta die Hoffnung ausdrückte, daß Diaz vor den Präsidentenwahlen am 26. Oktober zurückkehren werde.

Provinzial-Nachrichten.

Eine Ehrenrettung des Siebenschläfers.

Vom Brocken, 18. Juli.

(Originalbericht. Nachdruck verboten.)

In Deutschland ist das Wetter meist ruhig und trocken, im Westen vorwiegend trüb, im Osten heiter; die Temperaturen sind fast normal. Nur vereinzelt ist etwas Regen gefallen. Haparanda meldet ein Temperaturmaximum von 31 Grad C. Zweifellos ist das Eigenartigste in der Witterung des Monats Juli 1913 das nahezu vollständige Fehlen hoher Temperaturen auf dem Brocken bis jetzt gewesen; sogenannte Sommertage, d. h. solche Tage, an denen die Temperatur im Schatten bis auf 25 Grad C. steigt, haben wir bis jetzt nicht gehabt. Die höchste Temperatur erreichte am 14. Juli 1913 17 Grad Wärme im Schatten. Am Mittwoch und Donnerstag herrschte früh und abends Nebel, aber in der übrigen Zeit hatten die zahlreichen Touristen großartige Ausblicke in die nähere und fernere Umgebung. Es waren öfters Ortschaften bis auf 20 Kilometer Entfernung deutlich sichtbar.

Bis heute haben wir im Juli 13 Niederschlagstage gehabt. Ebenfalls durchaus ungewöhnlich war die ziemlich beträchtliche Windstärke und das gänzliche Fehlen von Ostwinden in diesem Monat.

Interessant ist es, daß der Siebenschläfertag, dessen altes Renommee in den letzten Tagen manches böse Fiasko zu verzeichnen hatte, in diesem Jahre dem verbreiteten Aberglauben wieder einmal Ehre gemacht hat. Wie erinnerlich, ging am Siebenschläfertag, dem 27. Juni, starker Regen über dem Brocken nieder; der Volksglaube, daß Regen am Siebenschläfer 7 Wochen Regen nach sich zieht, hat sich teilweise bestätigt. Wir haben noch immer kein beständiges Sommerwetter in Aussicht.

Nach der Wetterlage zu urteilen, haben wir wolkiges und kühles Wetter mit frischen westlichen Winden zu erwarten; strichweise auch Regenschauer.

Harzburg, 18. Juli. (Holder Friede, süße Eintracht...) Die Stadtverordnetenmehrheit beschloß in der letzten Sitzung, die Stadtverordneten Sanitätsrat Dr. Dreyer, Dr. Franke, Schlemm und Vogeler wegen „unwürdigen Verhaltens" aus dem Kollegium auszuschließen. Es wurde hervorgehoben, daß diese 4 Herren „durch ihr kindisches und unwürdiges Verhalten die Stadt um das beste Recht, das der Selbstverwaltung, gebracht" hätten, so daß man jetzt habe entmündigt und unter Kuratell gestellt werden müssen. Ein weiterer Antrag fand gleichfalls Annahme, wonach die betreffenden Stadtverordneten für jede versäumte Sitzung mit je 20 Mk. in Strafe genommen werden. — Der Streit wird noch mehrere Beleidigungsklagen nach sich ziehen.

Zeulenroda, 18. Juli. (Feuer.) Heute morgen in der 6. Stunde entstand in der oberen Speichergasse im Hause des Strumpfwirkers Oskar Nestler Feuer, das auch auf die Nachbargebäude von Kanis, Donner und Peters übergriff und auch diese in Asche legte. Um ein weiteres Umsichgreifen des Feuers zu verhüten, mußte ein der Firma Bleil gehöriges Arbeiterwohnhaus niedergerissen werden. Der entstandene Schaden beträgt 30 000 Mark, ist aber durch Versicherung gedeckt. Die Ursache des Brandes dürfte in einem Schornsteindefekt zu suchen sein.

□ **Pößneck**, 18. Juli. (Gamsentalsperre.) Die Pläne und Voranschläge zu der bei dem weimarischen Nachbarorte Döbritz geplanten Gamsentalsperre, die bekanntlich die Stadt Pößneck mit Industriewasser versorgen soll, sind jetzt an das Herzogliche Ministerium abgesandt worden. Die meiningische Regierung wird das Projekt durch Sachverständige — man nennt den Erbauer der Möhne-Talsperre im Ruhrgebiet — auf seine Ausführbarkeit und Rentabilität eingehend prüfen lassen. Nach den Anschlägen des hiesigen Stadtbauamtes würden die Kosten der Anlage 1 570 000 Mark betragen. Das Staubecken soll 1 300 000 Kubikmeter Wasser fassen.

@ **Arnstadt**, 18. Juli. (Zur Förderung des Physikunterrichts.) Dem Fürstlichen Ministerium in Sondershausen hat ein ungenannt bleiben wollender Arnstädter Einwohner den Betrag von 10 000 Mark zur Verfügung gestellt, mit der Bestimmung, daß mit dieser Summe für die hiesigen höheren Staatsschulanstalten Lehrmittel und andere Bedürfnisse des chemischen und physikalischen Unterrichts beschafft werden sollen. Die Staatsregierung hat diese Schenkung dankend angenommen.

Verantwortlich für den politischen Teil i. V.: Eugen Brinkmann; für den örtlichen Teil, für Provinzialnachrichten, Gerichtshandel: Eugen Brinkmann; Feuilleton, Vermischtes usw. Martin Feuchtwanger; für Ausland und letzte Nachrichten: Dr. Karl Bayr; für den Anzeigenteil: Albert Bartd; Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle.

— Diese Nummer umfaßt 12 Seiten. —

Grosser

Inventur-Ausverkauf

Ca. 83 800 Meter Kleiderstoffe
Darunter befinden sich unter anderem:
Ein Posten Coverts coats u. Popelines prima reine Wolle, 110 cm br. jetzt Mtr. 1.48 1.35

Ca. 51 600 Meter Waschstoffe
Darunter befinden sich unter anderem:
Ein Posten Woll-Musseline prima reine Wolle jetzt Meter 75 68 50 Pf.

Ca. 44 000 Meter Seidenstoffe
Darunter befinden sich unter anderem:
Ein Posten Taffets Chiffons changeants reine Seide, in vielen Farben jetzt Meter 1.25

Ein grosser Posten Weisse Voile-Blusen mit eleganter Plattstichstickerei und Umlegekragen jetzt Stück 5.25 4.25 3.38 2.75

In allen Abteilungen sind
grosse Posten
zu
auffallend billigen Preisen
zum Verkauf gestellt.

Ein grosser Posten garnierte Damen-Hüte schicke Form, aus Stroh- u. Fantasiegeflecht jetzt 6.50 4.75 3.75 2.50 1.50 1.25 88 Pf.

Ca. 17 200 Stück Konfektion
Darunter befinden sich unter anderem:
Ein Posten Jaken-Kostüme aus gemust. u. einfarb. Stoffen jetzt 23.50 18.50 13.50 9.75

Ca. 21 600 Stück Leib-Wäsche
Darunter befinden sich unter anderem:
Ein Posten Damen-Hemden Achselschluss mit gestickter Passe od. Stickerei jetzt St. 1.93 1.68 1.38 1.38

Ca. 26 700 Stück Schürzen
Darunter befinden sich unter anderem:
Ein Posten Kleiderschürzen aus gut. Waschstoff, m. Schrägbesatz jetzt St. 1.68 1.25 98 Pf.

Geschäftshaus J. LEWIN Halle a. S. Marktplatz 2 u. 3.

Die Zahlen geben die Vorräte an, die bei Beginn des Inventur-Ausverkaufes demselben übergeben sind.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19130719029/fragment/page=0003

Saison-Räumungs-Ausverkauf.

Grosse Posten emaillierte Geschirre, Glas, Porzellan, Steingut, Nickel- und Luxuswaren, Holzwaren, Figuren, Lampen, Nippes usw. sind aus unseren umfangreichen Lagern aussortiert.

Die Preise haben wir ganz bedeutend, oft weit unter die Hälfte herabgesetzt.

Kinderwagen, Sportwagen, Gartenmöbel, Gartenfiguren, Gartenschirme, Reisekoffer, Rollschutzwände ganz bedeutend unter Preis.

Echte Kristalle ganz besonders billig.

Günstige Gelegenheit **komplette Küchen-Einrichtungen** billig einzukaufen.

Burghardt & Becher, Leipzigerstr. 10,

Part., I., II. u. III. Etg. Fahrstuhl. Mitglied des Rab.-Sp.-V.

VIX-BARA

CHAMPAGNE

In Deutschland oder Frankreich auf Flaschen gefüllt

Oberweser-Personen-Dampfschiffahrt

Täglich 3 mal zwischen Hann.-Münden u. Hameln durch 5 erstkl. Salondampfer. Sie durchfahren die schönste Gebirgsgegend Norddeutschlands. Für Touristen Anschlusstouren nach Cassel, Bad Pyrmont, Teutoburgerwald etc.

Gute Restauration an Bord.

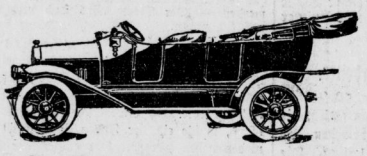
Illustr. Fahrplan und Auskunft gegen Einsendung von 10 Pfennig Porto.

Fahrpläne in allen Kursbüchern.

Oberweser-Personen-Dampfschiffahrt-Ges.
F. W. Meyer in Hameln.
Saison 1913: 27. April bis 14. Sept inkl.

„Der Dessauer"

Spezialtype.



8/24 PS.

Norddeutsche Automobil-Preisfahrt Mai 1913 erster und einziger Preisträger seiner Klasse.

Verlangen Sie kostenlose Offerte.

Anhaltische Automobil- und Motorenfabrik A.-G., Dessau.

Verkaufsabteilung **Halle**, Ludwig Wuchererstr. 87.

Fernsprecher Nr. 8388.

Fürstliches Konservatorium in Sondershausen

(gegründet 1883)

Dirigenten-, Gesang-, Orchester-, Klavierschule.

Theorie, Orgel, Kammermusik, Kunst- und Musikgeschichte, Grosses Schülerorchester u. Opernaufführungen, dirigiert durch Schüler. Mitwirkung in der Hofkapelle. Vollständige Ausbildung für Oper und Konzert, Reife-Prüfungen und Zeugnisse. Freistellen für Bläser und Bassisten. Aufnahme 1. Oktober, Ostern und jederzeit. Prospekt kostenlos.

Hofkapellmeister Prof. Corbach.

Moorbad Zörbig

bei Bitterfeld.
Inh. Hugo Gawron. — Fernruf 49.
Geöffnet das ganze Jahr.
Moor- und andere **medizin. Bäder** (bei Gicht, Rheum. u. Frauenkrankheiten günstige Erfolge).
Wannenbäder.
Kurpension. — Massage.

1893 **Musik-Schule** 1893

D. Kruse und Tochter

Grosse Brauhausstrasse 15 — Neue Promenade

empfiehlt

Klavier- u. Geigen-Unterricht.

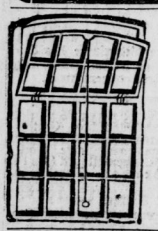
Nur Einzel-Unterricht.

Blüthner-Flügel,

fast neu, äußerst preiswert zu verkaufen.
B. Döll, Gr. Ulrichstraße 33/34.

Luftkurort

Leistners Waldhaus in den Königlichen Forsten bei Halle a. S., Station Heide der Halle—Hettstedter Bahn, in 17 Min. von Halle a. S. per Bahn zu erreichen, idyllisch gelegen, empf. Zimmer, auch Balkon, m. vorzügl. Pens. pr. Tag v. 4 M. an. A. Zim. o. Pens. Sol-, Moor- u. Kiefernadelbäder. Massage. Abreibung. Milch- u. Brunnen-Kuren. — Tel. 2042.



Fürstlich Stolbergisches Hüttenamt

Ilsenburg

fertigt als Spezialität

Gußeiserne Fenster

in allen Größen und Formen ohne Modellkostenberechnung bei billigsten Preisen. Größte Haltbarkeit gegenüber hölzernen und schmiedeisernen Fenstern garantiert. Bei Anfragen und Bestellungen Angabe der lichten Fensteröffnungen erforderlich. — An Architekten, Baumeister, Eisen- oder Baumaterialien-Handlungen Musterbuch und Preislisten gratis.

Die Zweigstelle der Volksbibliothek

— **Pfännerhöhe 11** — ist wochentags von 4,7—9 abds. u. Sonntags von 11—1 Uhr mittags geöffnet. Dieselbe ist mit lauter neuen Büchern ausgestattet.

Drahtzäune.

Neu Herkulesposten aus **Zement**, rosten u. faulen nicht.
Drahtgewebe - Drahtgeflechte.
Gitter aller Art.
Starke Durchwurfsiebe.
Hallesche Drahtweberei von
C. H. Helland,
Magdeburgerstrasse 61.
— Fernsprecher 2476. —

Hahnenklee-Bockswiese

im Oberharz, 600 Meter hoch.

Bekannter u beliebter Höhenkurort. Herrliche Waldumgebung. Absolute Ruhe. Freq. 1912: 11000 Gäste. Auto-Verbindung zu allen Hauptzügen der D.-Zug-Station Goslar. Prospekte durch die Kurverwaltung und in Berlin, Warenhaus H. Tietz.

Hotel Deutsches Haus, Bes. W. Niehaus, Erst. u. ält. Hotel a. Pl.
Hotel Hahnenkleer Hof, Bes. Herm. Knüppel, Vorn. Haus, 75 Z.
Gebirgs-Hotel m. Pens. Vors. Küche. Auto-Gar. Tel. 287 Goslar.
Sanatorium Hahnenklee, Dr. Klaus, Nervenarzt u. Arzt f. inn. Krankh.

Färbol

macht gebrauchtes farbiges Schuhwerk wieder wie neu.
C. Müller Nachf., Lederhandlg., Leipzigerstr. 66 Nähe Riebeckplatz.

Haben Sie schon 16 A. E. Wolle (Pfund 3,40 ℳ) probiert bei H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84.

Rangierlokomotive

150 P.S. gebraucht, vollkommen betriebsfähig, sehr billig abzugeben evtl. auch leihweise.
Orenstein & Koppel — Arthur Koppel A.-G.
Leipzig, Bücherstraße 21.

Flügel :: Pianinos

Blüthner, Steinway, Ibach, Feurich, Irmler, Foerster-Löbau.

Kauf. — **B. Döll** — Miete.

Gr. Ulrichstr. 33/34. — Tel. 635.

Sie können sofort

Photographieren

mit meinen

Lehr-Apparaten.

Modell **„Visit"**, komplett mit **Platten, Papier, Chemikalien** und **Lehrbuch** nur Mk. **1**50

Modell **„Visit A"**, ein neuer **Kassetten**-Apparat kompl. mit **Visierscheibe**, Platten, Papier, Chemikalien u. Lehrbuch nur Mk **2**50

Modell **„Visit D"** bestbewährt. Kassetten-Appar. mit **Stativschraube, Objektiv** in Messingfassung komplett mit Visiersch., Platt., Papier, Chem. und Lehrbuch nur Mk. **4**—

Trotz billigem Preis vorzügl. Resultate. Die Apparate sind für Hoch- und Quer-Aufnahmen eingerichtet und für Porträt- und Landschaftsaufnahmen verwendbar.

Prompter Versand überallhin.

Photo-Kirchhoff Halle a. S.

am Leipziger Turm. — Gegründet 1898.

Hellgrau, langsam bindend und durchaus volumbeständig.

Wohlfeiles Ersatzmaterial für Portland-Zement

diesem an Qualität ziemlich gleichkommend. Insbesond. gut zum Fassadenputz, ferner auch zum Ein- u. Umdecken v. Dächern. Feinste Mahlung, absolute Reinheit und grösste Erhärtungsfähigkeit bei hohem Sandzusatze.

Feinste Ref. Billigste Tagespreise. Gefl. Anfragen direkt erbeten.

Fernruf 13.

Briketts und Pressteine

H K

liefert in bester Qualität zu

Sommerpreisen

frei Gelaß

Hallesches Kohlenwerk, G. m. b. H., **Halle a. S.,** Brüderstraße 5.

Wir bitten unsere Firma nicht mit ähnlich lautenden Kohlenfirmen zu verwechseln.

Kachel-Oefen

Berliner und Meissener etc.
C. Böhme, Scharrenstr. 8. Tel. 2308.
Gegründet 1764.

Schutt

kann kostenlos angefahren werden auf Bergwerk Neu Glücker Verein b. Rietleben.

Maurerarbeiten sowie Ofenreinigen jeder Art, werden billig ausgeführt Reichardtstr. 8.

Kanarienhähne, prima Sänger, s. Pyrl. Wilhelmstr. 7, Gartenh., II, r.

Schreibarbeiten jeder Art,

wissenschaftl. u. geschäftl. Hand u. Maschine, Vervielfältigungen Rundschrift, Stenographie u. a. liefert

Hallische Schreibstube.

Gewissenhaft. Unternehmen. Beschäftigung Stellenloser Hilfskräfte für Schreib-, Kontor-, Bureauarbeit auf Stunden und Tage auch ins Haus und nach auswärts (4700

Karlstraße 16. Fernsprecher 2794

Weihnachtspfefferküsse „Goldquelle" enthält die köstlichsten Geschenke.

Nur echt mit Schutzmarke Schornsteinfeger.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19130719029/fragment/page=0004